

**Benjamin Weinmann,
Florence Vuichard**

So sollte es nicht enden: In der US-Komödie «Office Christmas Party» gerät eine Firmen-Weihnachtsparty völlig ausser Kontrolle, inklusive Alkohol, Prostituierten und Unfällen nach misslungenen Akrobatik-Übungen im Büro. Bei Schweizer Unternehmen, so ist zu hoffen, geht es in diesen Tagen geordneter zu und her, wenn die Festtage gemeinsam begossen werden. Doch auch hier zeigt man sich kreativ, wie eine Umfrage bei mehreren Firmen zeigt.

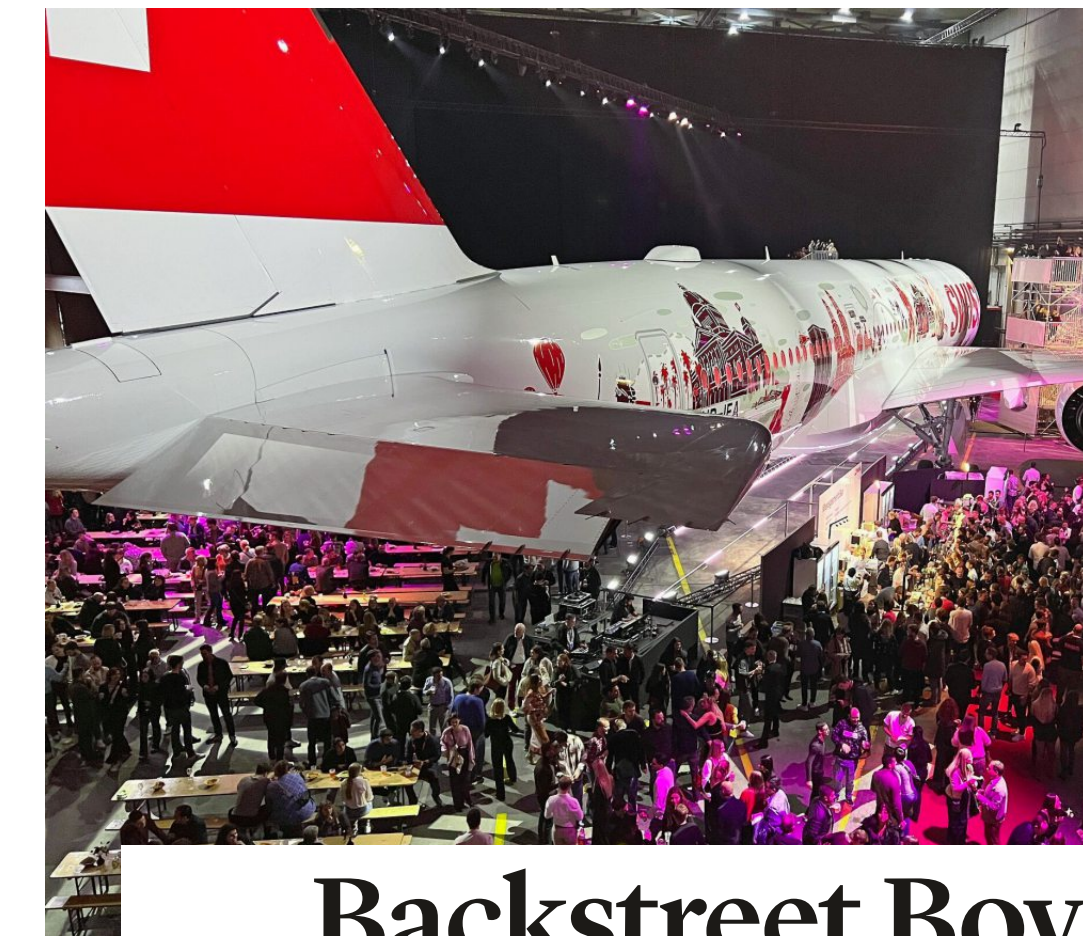
Nostalgie-Zeitreise

Die Swiss-Schwester **Edelweiss** hob ab zu einer Zeitreise. Rund 500 Angestellte feierten kürzlich unter dem Motto «Back to the 90's». «Zu Beats und Melodien aus der Zeit der Boybands, von Eurodance, Balladen und Hip-Hop liessen wir gemeinsam das Jahr Revue passieren», hält Edelweiss-Kommerzchef Patrick Heymann auf LinkedIn fest. Er postete auch Bilder von der Festtagsfete. Diese zeigen, wie sich sein Chef Bernd Bauer als Backstreet-Boys-Fan outete. Er trug ein T-Shirt mit den Namen der Boyband-Mitglieder.

Noch weiter zurück ging der Turnschuh-Hersteller **On**. Seine «Holiday Party» für die rund 1100 Mitarbeitenden am Standort Zürich fand unter dem Motto «Back to the 80's» statt, wie Sprecherin Karin Montani sagt. Die anderen On-Standorte weltweit organisierten ihre eigenen Festtags-Feierlichkeiten.

Spiel, Sport und Spass

Sportlich ging es bei **Schindler** zu: Die rund 1800 Mitarbeitenden des Hauptstandorts in Ebikon LU trafen sich zum gemeinsamen Weihnachtsanlass auf dem Campus des Lift- und Rolltreppenherstellers. Das Event fand unter dem Motto «Weihnachten trifft auf Olympia» statt und verband «festliche Stimmung mit sportlich-humorvollen Elementen», wie Sprecher Roman Schenkel festhält. Auf die Mitarbeitenden warteten «abwechslungsreiche Spiele» und «kleine Challenges», bei denen Geschick, Teamgeist und



3000 Mitarbeitende nahmen an der Swiss-Winterparty am Flughafen Zürich teil. Bild: zvg

Backstreet Boys, Bowling und Tombolas

Swiss, Coop, Schindler und Co.: So unterschiedlich feiern Schweizer Firmen dieses Jahr Weihnachten mit ihrem Personal.

eine Prise Humor gefragt waren. Über den ganzen Campus verteilt gab es Essens- und Getränkestände. Musikalisch wurde der Abend mit Live-Acts bereichert – die meisten bestehend aus eigenen Mitarbeitenden.

Klassische Musik

Nestlé veranstaltet keine Weihnachtsfeier in der Nestlé-Zentrale, wie Sprecherin Chiara Valsangiacomo festhält. Aber alle Mitarbeitenden seien zu einem klassischen Konzert zum Jahresende eingeladen. Dieses Jahr würden 30 Chorsänger, Profis und Amateure aus der Region Lausanne, auftreten. Das Konzert werde auch online übertragen, sodass auch Mitarbeitende weltweit es live oder als Aufzeichnung geniessen könnten.

Tombola und Bowling

Die über 5000 **Lidl**-Mitarbeitenden in der Schweiz feiern getrennt nach Regionen, Filialteams oder Verwaltung. Bei allen Weihnachtsfeiern gehe es um «ein geselliges Beisammensein», wie es beim Discounter heisst. Dafür sorgten «festliche Menüs oder Unterhaltungspunkte wie Tombola, Bowling, Tanzfläche inklusive Musik und DJ oder Fotoboxen».

Party im Hangar mit Flieger

Die **Swiss** feierte ihre «Winterparty» bereits Mitte November im Hangar – und mit einem exklusiven «Partygast», dem «brandneuen» Airbus A350, wie Sprecher Michael Stief sagt. «Über 3000 Mitarbeitende waren vor Ort.» Es habe ein «viel-

fältiges kulinarisches Angebot» gegeben und das neue Flugzeug sei «mit einer beeindruckenden Lichtshow» in Szene gesetzt worden.

Traditionelle Feier im Werk

Die rund 4000 **Stadler**-Mitarbeitenden an den Standorten Bussnang TG und in St. Margrethen SG treffen sich «zur traditionellen Weihnachtsfeier» in den beiden Werken des Zugerherstellers. Diese sei «eine schöne, aber schlichte Veranstaltung», wie Sprecherin Alessandra Silvestri festhält. Nebst einer Ansprache gibt es einen Apéro, «um auf die Festtage sowie das kommende Jahr anzustossen». Darüber hinaus organisiert laut Silvestri jedes Team ein Weih-

nachtessen. Dies gelte für alle 6000 Mitarbeitenden in der Schweiz.

Merry Christmas am Mittag

Das Gros der Firmen feiert am Abend, doch es gibt auch Ausnahmen: Bei der **Schweizerischen Nationalbank** findet die Weihnachtsfeier am Mittag statt. Am Hauptsitz Zürich geht diese laut einer Sprecherin «in Form von Team-Mittagessen im Personalrestaurant» über die Bühne. Die Angestellten am Berner Hauptsitz gehen zum Mittagessen ins Restaurant Casino, weil das Personalrestaurant derzeit umgebaut werde. Künftig werde das Mittagsweihnachtessen auch in Bern wieder im eigenen Personalrestaurant stattfinden.

Im kleineren Kreis

Die meisten angefragten Konzerne verzichten auf grosse Events, von der **Post** über **ABB**, **Coop**, **Manor**, **SBB** und **Swisscom** zu **Roche** und **UBS**: Überall gibt es dieselbe Antwort: Die Abteilungen feiern für sich – und sie bestimmen auch selbst, wie sie feiern wollen. Einige Teams würden sich zum Weihnachtsessen im Restaurant treffen, andere besuchten einen Weihnachtsmarkt oder hielten einen Neujahrsanlass ab, sagt etwa ABB-Sprecher Lukas Matt. Oft lassen die Firmen den Teams auch die Wahl, wann genau sie feiern wollen. Das könne ein Weihnachtsessen im Dezember sein oder auch ein Grillabend im Sommer, sagt Post-Sprecher Stefan Dauner.

Hierfür gibt es pro Kopf einen fixen Betrag, der bei vielen Unternehmen für «Social Events» irgendeinmal im Jahr eingesetzt werden kann. Bei der Post beträgt dieser 70 Franken pro Person, wie Dauner sagt. Andere Firmen wollen sich hierzu nicht äussern. Bei der Swisscom dürften es dem Vernehmen nach an die 100 Franken pro Kopf sein. Bei den SBB variieren die Beträge. Das liege «in der Verantwortung der jeweiligen Bereiche», heisst es dort.

Sommer statt Winter

Der **Flughafen Zürich** veranstaltet jedes Jahr eine grosse Feier für die Mitarbeitenden, sagt Sprecherin Andrea Bärwalde. 2024 war es eine Weihnachtsfeier, in diesem Jahr war es eine grosse Sommerparty auf der Zuschauerterrasse. Damit die Mitarbeitenden aber in der Adventszeit dennoch miteinander anstossen können, hat der Flughafen Anfang Dezember alle zu einem Apéro im «Zauberpark» eingeladen, der Weihnachtsveranstaltung des Flughafens.

Ebenfalls schon früher gefeiert hat die **Migros**, auf dem Areal des eidgenössischen Schwingfestes in Mollis GL. Zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum hat sie Anfang September die gesamte Belegschaft eingeladen. Teams könnten dennoch «einen Weihnachtsapéro oder ein Essen» organisieren, sagt ein Sprecher.

Nationalbank soll Gold kaufen

In einer Umfrage befürworten 20 Prozent eine Aufstockung.

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hält 1040 Tonnen an Goldreserven. Das ist deutlich weniger als noch vor der Jahrtausendwende. Damals sass die SNB noch auf doppelt so viel Edelmetall. Zwischen 2000 und 2009 verkaufte sie schrittweise. Der Hintergrund war, dass die Währungshüter den Franken nicht mehr an die Goldbestände koppelten.

Laut einer Umfrage des Goldhändlers Philoro wünschen sich 15 Prozent der Bevölkerung, dass die SNB ihre Bestände wieder «leicht» erhöht. Fünf Prozent würden gar eine «starke» Erhöhung befürworten. 37 Prozent der Befragten sind der Meinung, die SNB solle den Goldbestand konstant halten, knapp ein Drittel gaben «weiss nicht» an. Die Umfrage erfolgte im

Rahmen der Edelmetall-Studie von Philoro und der Universität St. Gallen. Dazu wurden 3012 Personen aus allen Sprachregionen der Schweiz befragt.

«Der Goldbesitz der Schweizerischen Nationalbank hat dank dem stark steigenden Goldpreis in letzter Zeit für satte Buchgewinne gesorgt, und zahlreiche Nationalbanken in Ländern des Ostens kaufen in hohem Tempo Gold», sagt Christian Brenner, Chef von Philoro Schweiz. «Von daher ist es nachvollziehbar, dass ein relativ hoher Anteil der Schweizer Bevölkerung eine Aufstockung der staatlichen Goldbestände befürwortet.» Die SNB erzielte in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres einen Gewinn von insgesamt 12,6 Milliarden Franken. Auf dem Goldbestand re-

sultierte ein Bewertungsgewinn von 22,9 Milliarden Franken.

Der Goldpreis in Schweizer Franken hat seit Anfang diesen Jahres um 45 Prozent zugelegt und liegt aktuell bei 3450 Franken pro Feinunze (31,1 Gramm). Dafür gibt es laut Philoro verschiedene Gründe. So kaufen viele Zentralbanken Gold, weil sie sich vom US-Dollar entkoppeln wollen. Geopolitische Konflikte liessen Anleger zudem ins Gold flüchten. Schliesslich erhöhen niedrige Zinssätze den Goldpreis, da Gold im Vergleich zu Anleihen oder Sparkonten an Attraktivität gewinnt.

«Bleiben diese Faktoren bestehen, könnte der Goldpreis bis Ende 2026 auf mehr als 5000 Franken pro Feinunze steigen», prognostiziert Christian Brenner von Philoro. (mpa)

Trump fixiert Schweiz-Zoll

Ein Handelsabkommen mit den USA soll bis Ende März vorliegen.

Das Weisse Haus schafft endgültig Klarheit. Der US-Strafzoll von höchstens 15 Prozent für Schweizer Güter gilt rückwirkend ab dem 14. November. Das ist einer Notiz des Handelsbeauftragten im amerikanischen Bundesblatt Federal Register zu entnehmen, die in der Ausgabe von heute erscheinen wird. Eine Übergangsfrist, wie bei früheren Anpassungen der Strafzölle, räumt der amerikanische Präsident keine ein.

Dafür erhöht Donald Trump den Druck auf die Schweiz. Die USA hegen die Erwartung, bis zum 31. März 2026 ein rechtlich verbindliches Zoll-Abkommen mit der Schweiz auszuhandeln. Sollte diese Frist verstreichen, dann will das Weisse Haus die nun vorgenommene Anpassung der Strafzölle «gegebenenfalls

überprüfen und überdenken», heisst es in der Notiz. Denn die Senkung von 39 Prozent auf 15 Prozent sei «unter der Voraussetzung und Erwartung» vorgenommen worden, dass die Absichtserklärung vom 14. November rasch in ein bilaterales Abkommen umgegossen wird.

Rückerstattungen für Importeure

Das Wirtschaftsdepartement von Bundesrat Guy Parmelin zeigte sich am Mittwoch nicht überrascht über diese Formulierungen. Die entsprechende Passage sei abgesprochen worden, sagte der Sprecher Markus Spörndli. Sie wird in Bern so interpretiert: Die von den Amerikanern gesetzte Frist gilt nur für die eigentlichen Verhandlungen und nicht für den politi-

schen Prozess, den ein Handelsabkommen in der Schweiz durchlaufen müsste. Denn dieser wird sicherlich länger dauern als dreieinhalb Monate.

Trotzdem: Der Zeitplan ist sportlich. Parmelin selbst sagte dazu vorige Woche, als er in Bern die rückwirkende Senkung des US-Zollsatzes auf 15 Prozent verkündete: Die Schweiz stehe bereit, die Verhandlungen noch in diesem Jahr aufzunehmen.

Der amerikanische Handelsbeauftragte gibt in der Notiz auch bekannt, dass die Importeure die zu hohen Strafzölle, die sie in den vergangenen fast fünf Wochen bezahlt haben, bei der US-Zollbehörde CBP zurückverlangen können. In Bern wird diese die Differenz auf einige hundert Millionen Franken beziffert. (rr)